

Sie kümmern sich jetzt um die Kultur

In der Jugendherberge wurden 40 Jugendliche aus der Region zu „Kulturmentoren“ ausgebildet

Von Denis Schnur

40 Schüler zwischen 14 und 18 Jahren wurden vergangene Woche in der Heidelberger Jugendherberge zu „Kulturmentoren“ ausgebildet. Sie wollen nun an ihren Schulen und in ihren Städten und Gemeinden Verantwortung für Kultur übernehmen, sich einbringen und selbst Veranstaltungen organisieren.

Dazu waren die Schüler aus Heidelberg und Umgebung drei Tage lang in der Stadt und lernten in einem abwechslungsreichen Programm, welche kulturellen Möglichkeiten es hier gibt, was sie tun müssen, um selbst eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen und wer ihnen dabei helfen kann.

Theoretischer Unterricht spielte dabei aber nur eine Nebenrolle, wie die Bildungsreferentinnen der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (LKJ), Ellen Klassen und Maria Melber, betonten. Stattdessen standen Zuschauen und Ausprobieren im Mittelpunkt. Etwa bei dem Besuch im Haus der Jugend mit seinen Veranstaltungsräumen und seiner Jugendtheatergruppe. Vor allem aber in den Workshops am Mittwochnachmittag: Hier wurden die Schüler in drei verschiedenen Gruppen selbst aktiv: als Rapper, als Fotografen oder als Street-Artisten. Betreut und eingeführt wurden sie dabei von Profis aus der Region.

Ziel der Workshops war es, dass die Schüler ähnliche Kurse auch selbst mal

auf die Beine stellen können. Dabei hilft ihnen auch das „Starter Kit“, das sie von der LKJ mit auf den Weg bekommen haben: Ein großer Ordner mit Infos, die bei Planung und Durchführung helfen, und vor allem den Adressen von zahlreichen Kultureinrichtungen in ihrer Nähe.



Viele Schüler entschieden sich für den Fotografie-Workshop – und geben ihr Wissen jetzt an ihren Schulen weiter. Foto: Alex

Das landesweite Programm, das vom Kultusministerium finanziert wird, läuft mittlerweile schon im zweiten Jahr und der Erfolg scheint den Organisatoren der LKJ Recht zu geben: „Unsere Plätze sind heiß begehrt“, erklärt Klassen. In Heidelberg hätten durchaus noch mehr Schüler teilnehmen wollen, wenn es mehr Plätze gegeben hätte. Auch die Resonanz nach der ersten Runde war überaus positiv: Fast alle Schüler haben danach eigene Veranstaltungen an ihren Schulen

organisiert, etwa Street-Art-Workshops, aber auch Fotowettbewerbe oder ein Benefizkonzert.

Die 40 Schüler, die in diesem Jahr von den verschiedensten Schulen in der Nähe gekommen sind, waren ebenfalls begeistert: „Es macht echt Spaß und man lernt was dabei!“, fand etwa Maggie Hüge vom F+U Gymnasium in Heidelberg. Sie hatte sich für den Graffiti-Workshop entschieden, auch wenn sie damit schon Erfahrung hat: „Aber es ist mal was anderes – so legal und auf Papier“, lacht sie.

Für ihre eigene Veranstaltung habe sie schon viele Ideen, an ihrer Schule sei die Umsetzung jedoch schwierig. „Ich würde gerne einen Poetry Slam organisieren, aber wir haben keine Räume dafür“, so die 17-Jährige, „oder die Gänge in der Schule dekorieren – aber die sind nur gemietet.“

Julius Schaub vom Mannheimer Kurpfalzgymnasium ist mit seinen Plänen noch nicht so weit, fühlt sich aber „auf jeden Fall gewappnet“, um nun selbst etwas auf die Beine zu stellen. Vor dem Kurs habe er sich „nicht so kulturell betätigt“, will das aber nun ändern. Auch er hat Gefallen am Spraying gefunden und will das vielleicht auch an seiner Schule einbringen. Auf jeden Fall haben sich seiner Meinung nach die Tage gelohnt: „Man verpasst vom Schulstoff her vielleicht was, aber für die Allgemeinbildung ist es super!“

Info: Mehr auf www.kulturstarter.de.